

Internationale Migration und die Emergenz Transnationaler Sozialer Räume

Pries, Ludger

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pries, L. (1997). Internationale Migration und die Emergenz Transnationaler Sozialer Räume. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 313-318). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-138961>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XII. Sektion Migration und ethnische Minderheiten

Leitung: Friedrich Heckmann

Integration von Migranten

1. Internationale Migration und die Emergenz Transnationaler Sozialer Räume

Ludger Pries

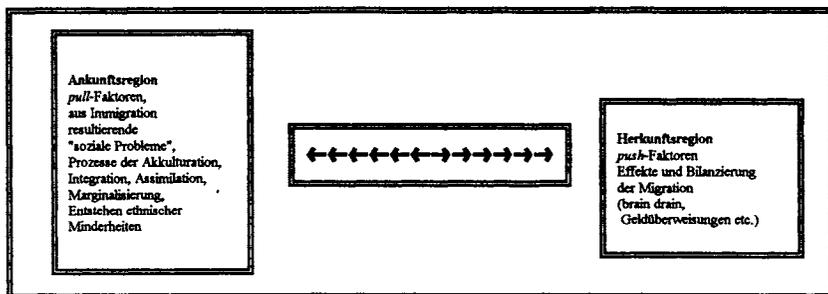
In der deutschsprachigen Migrationsforschung stand über lange Zeit die Beschäftigung mit den Mechanismen und Chancen einer nachhaltigen sozial-kulturellen Eingliederung von Arbeitsmigranten in die (dominant monoethnisch gedachten) aufnehmenden Gesellschaften und später mit den »sozialen Folgeproblemen« der Wanderungen für die Aufnahmegesellschaft und für die betroffenen Migranten selbst im Mittelpunkt. Besonders seit der durch die Wiedervereinigung verursachten geopolitischen Lageveränderung Deutschlands und im allgemeinen Kontext der »neuen Migration« sind weitergehende theoretisch-konzeptionelle Überlegungen notwendig.

Eine *erste* wesentliche *Erweiterung* ist dadurch markiert, daß nicht mehr nur bzw. nicht in erster Linie jeweils isoliert die sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Bedingungen in der Herkunfts- und/oder der Ankunftsregion untersucht werden, sondern die *sozialen Netzwerke und »Migrationsketten« innerhalb von »Migrationssystemen«*, die als Kommunikationskanäle eine zentrale Scharnierfunktion zwischen den Lebenswirklichkeiten in beiden geographischen Räumen erfüllen. Als eine *zweite Neuorientierung* können die Überlegungen zu den *transnational migration circuits* und zu den Effekten der *cumulative causation* angesehen werden. Migrationsprozesse werden hierbei nicht als einmalige, unidirektionale, dauerhafte Ortsveränderungen analysiert, sondern als komplexe Bewegungen von Menschen, die in vielfältigen Etappen über eine größere Kette unterschiedlicher, häufig nicht von Anfang an geplanter Stationen führen und nicht selten zirkulär verlaufen. Das Konzept der kumulativen Verursachung verweist darauf, daß sich ausbreitende Migrationsnetzwerke und die dadurch und durch andere Faktoren beeinflussten Veränderungen in der Herkunfts- und in der Ankunftsregion selbst beschleunigend auf Umfang und Form der Wanderungen einwirken. Eine *dritte Erweiterung* beinhaltet der *transnationalism*, demzufolge durch internationale Migration qualitativ neue soziale Wirklichkeiten jenseits der gewohnten Ortsgebundenheiten von Ankunfts- und Zielregion entstehen.

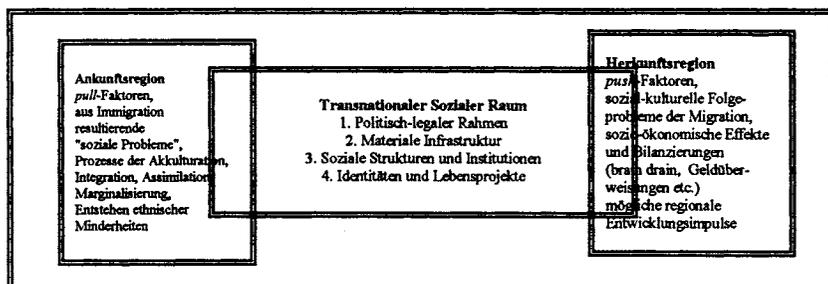
Diese Erweiterungen aufgreifend und in Absetzung von dem *transnational community approach* wird hier der konzeptionelle Rahmen *Transnationaler Sozialer Räume* (TSR) für die Analyse wichtiger Aspekte der neuen Migrationswirklichkeiten vorgeschlagen. Damit wird nicht bestritten, daß traditionelle Forschungsfragen wie die nach den *push-* und *pull-*Faktoren weiterhin von großer Bedeutung sind. Vielmehr wird davon ausgegangen, daß ein neuer Typ von internationaler Migration zunehmend Gewicht erhält, der nicht mehr ange-

messen allein in der Logik der Sozialräume der Herkunfts- und der Ankunftsregionen von Migranten erfaßt werden kann (vgl. Abbildung).

Unter *TSR* werden neue »soziale Verflechtungszusammenhänge« (Elias) verstanden, die geographisch-räumlich pluri-lokal sind und gleichzeitig einen nicht nur transitorischen sozialen Raum konstituieren, der sowohl eine wichtige Referenzstruktur sozialer Positionen und Positionierungen ist, als auch die alltagsweltliche Lebenspraxis, (erwerbs-) biographischen Projekte und Identitäten der Menschen bestimmt und gleichzeitig über den Sozialzusammenhang von Nationalgesellschaften hinausweist. Solcherart *TSR* entstehen in erster Linie im Kontext internationaler Migrationsprozesse. Aber auch global operierende Konzerne, die internationale Massenkultur und Massenkommunikation sowie der Ferntourismus sind wichtige Stränge, entlang derer *TSR* wachsen und sich verdichten. Für den hier interessierenden Fall der internationalen Migration können diese *TSR* in vier analytischen Dimensionen untersucht werden.



Auf Anknfts- und/oder Herkunftsregion fokussierte Migrationsforschung



Auf Transnationale Soziale Räume fokussierte Migrationsforschung

Politisch-legaler Rahmen

Zunächst zeichnen sich *TSR* durch einen politisch-legalen Rahmen von Migrationspolitiken und -regimes in der Herkunfts- und Anknftsregion aus. Hierzu zählen sowohl die einseitigen Politikdefinitionen der Regierungen der beteiligten Länder, als auch bilaterale Abkommen oder Beitritte zu multilateralen Verträgen. Dieser politisch-legalen Rahmen kann

z.B. auf eine einseitige oder beidseitige aktive Förderung, Toleranz, Illegalisierung oder Verhinderungsstrategie gegenüber grenzüberschreitender Migration orientiert sein. Er beschränkt sich aber nicht auf formale Regierungsabkommen, einzelstaatliche Gesetze und Verordnungen, sondern bezieht sich auch auf Praktiken und Politiken. Viele Nationalstaaten haben z.B. »ihre« Arbeitsmigranten in anderen Ländern als wichtiges (ökonomisches und politisches) »Kapital« entdeckt. Denn diese repräsentieren nicht nur umfangreiche und einflussreiche Wählergruppen. Sie sind nicht nur die Produzenten eines zuweilen bedeutsamen Teils des Bruttosozialproduktes und der Auslandsdevisen. Sie können im politischen Kalkül auch entweder eine unkalkulierbare Oppositionskraft (z.B. oppositionelle Türkenvereinigungen in Deutschland) oder umgekehrt wichtige *pressure groups* in der Außenpolitik (Beispiel islamische Migrantenorganisationen in Frankreich) sein. Neben dem wachsenden Interesse der Nationalstaaten an der Kontrolle und der Instrumentalisierung neuer transnationaler Verflechtungen gewinnen zunehmend auch nicht-regierungsamtliche und auf die Regulierung von Migration und die Vertretung von Migranteninteressen bezogene bi- oder multilaterale Organisationen und Komitees als Nicht-Regierungs-Organisationen (NROs) an Bedeutung. Der neuerdings häufig benutzte Begriff des »Migrationssystems« bezieht sich in der Regel vor allem auf diesen politisch-legalen und regulatorischen Rahmen.

Materiale Infrastruktur

Zweitens werden *TSR* durch die Präsenz und Bedeutung schneller, direkter und indirekter *Kommunikationsmedien* wie z.B. Telefon/fax, Telegraphie, Audio-Video, Rundfunk und Fernsehen gefördert und stabilisiert. Diese neuen internationalen Kommunikationsmedien ermöglichen einen kontinuierlichen und relativ schnellen Austausch zwischen den Herkunfts- und Ankunftsregionen von Migranten. Sie sorgen für die zumindest mentale Präsenz der Migranten in ihren Herkunftsfamilien und -orten und umgekehrt für die Allgegenwart der Lebenswelt der Herkunftsfamilien bei den Migranten. Neue formelle und informelle *Transportmedien und -kanäle* (Flugzeug, PKW/LKW, Schlepperorganisationen, persönliche Netzwerke etc.) erleichtern den schnellen und reibungslosen Ortswechsel von Personen, Geld und Waren. Auf diese Weise bilden Besuche der Migranten in den Herkunftsgemeinden (z.B. zu Weihnachten/Neujahr, Ostern, den Dorffesten) und von Familienangehörigen in dem Ankunftsort, aber auch die Rücküberweisung eines Teiles des Arbeitsverdienstes an die Herkunftsfamilie Elemente alltagsweltlicher Lebenspraxis »zwischen den Welten«. Informelle Schlepperorganisationen übernehmen (zum Teil mit ausgefeilten Angeboten über die unterschiedlichsten Wege der illegalen Grenzüberschreitung und zu verschiedenen Arbeitsplätzen am Ankunftsort) den Transport von Personen und auch von Waren, wodurch auch die Präsenz spezifischer Nahrungsmittel und Essenszubereitungsverfahren (Tortilla-Maschinen etc.) in der Ankunftsregion und damit die Möglichkeit der Beibehaltung von Kulturgewohnheiten der Herkunftsregion garantiert ist. Es bilden sich außerdem spezifische und häufig grenzüberschreitende, nicht vorwiegend auf den Familienzusammenhang gegründete *soziale Netze* (binationale Solidaritätskomitees, religiöse Vereine) und auch *professionelle Organisationen* (spezialisierte Anwaltsbüros, Arztpraxen, »Schlepper«-Organisationen etc.) heraus, die bei der (illegalen) Grenzüberque-

rung, bei der Arbeits- und Wohnungssuche, bei der Gesundheitsversorgung sowie für die Aufenthaltsregularisierung bedeutsam sind. Schließlich ist den *TSR* eine *sozial-kulturelle Infrastruktur* (Musik, Sport, Essen, Freizeitaktivitäten etc.) eigen, die weit darüber hinausgeht, nur die kulturelle Präsenz der Herkunftsregion in der Ankunfts-gesellschaft zu sichern. Sie kann vielmehr als Keimform einer neuen transnationalen und »hybriden« Kultur angesehen werden, die wiederum in die Herkunftsregion zurückwirkt.

Soziale Strukturen und Institutionen

TSR lassen sich drittens dadurch charakterisieren, daß sie ein *eigenständiges System der sozialen Positionierung* herausbilden, welches über die jeweiligen Bezugsrahmen der Herkunfts- und der Ankunfts-gesellschaft bzw. -gemeinde und auch der »ethnischen Minderheiten« hinausreicht. Transnationale Migranten verorten sich selbst *gleichzeitig* im System sozialer Ungleichheit ihrer Herkunftsgemeinde *und* in der Sozialstruktur ihrer Ankunfts-gemeinde. Nicht selten reproduzieren sich auch soziale Ungleichheitsstrukturen und Konflikte der Herkunftsgemeinde in den lebensweltlichen Migrantenmilieus der Ankunftsregion. In dem Maße, wie sich die Migranten selbst »zwischen den Welten« bewegen, verschmelzen diese unterschiedlichen Referenzstrukturen zu einem qualitativ neuen, eigenständigen und in der Regel sehr widersprüchlichen System sozialer Differenzierung. Im Sinne des Bourdieuschen Konzepts des Sozialen Raumes entfalten sich in *TSR* neben der sozialen Positionierung auch die *Lebensstile* der Migranten in einem quer zu den Nationalgesellschaften der Herkunfts- und Ankunftsregion liegenden sozialen Verflechtungszusammenhang. Ein nicht unbedeutender Teil transnationaler Migranten entwickelt eine neue »hybride« Lebensweise, die sich in den Wohnformen, den Eßgewohnheiten und den Freizeitaktivitäten niederschlägt. Es handelt sich nicht einfach um einen »Diaspora-Lebensstil«, der getreu die sozialen Muster der Herkunftsgesellschaft reproduziert, und es handelt sich auch nicht einfach um die schrittweise Annäherung an den und die Assimilation des dominanten Lebensstils der Ankunfts-gesellschaft.

Gleichzeitig bilden sich innerhalb der *TSR eigene soziale Institutionen* heraus, die in der Regel auf sozialen Praktiken und Normengefügen der Herkunfts- und der Ankunftsregion aufbauen. So wird z.B. die gerade für dörfliche Lebenswelten in den Herkunftsregionen so bedeutsame Institution des Festes des Dorf-Heiligen im Kontext *TSR* in ihrem Gehalt wesentlich transformiert und Neubestimmt. Es entstehen »transnationale Familien«, deren Identität und Zusammenhalt über Generationen gerade auch durch ihre »Multilokalität« bestimmt wird. Ebenso bilden sich dauerhafte transnationale soziale Zusammenschlüsse und Interessenorganisationen. Schließlich zeichnen sich *TSR* auch dadurch aus, daß sie die *Lebens- und Erwerbsverläufe* vieler Menschen wesentlich strukturieren. Neben den aus der sozialwissenschaftlichen Arbeitsforschung bekannten Institutionen des Marktes, Berufes und Betriebes können *TSR* als ein weiteres eigenständiges Regime von Zugangs-, Zuweisungs- und Mobilitätsmechanismen interpretiert werden.

Identitäten und Lebensprojekte

Schließlich äußern sich *TSR* in auf Dauer gestellten heterogenen, vielfältigen oder hybriden *Lebens- und Arbeitsorientierungen*. Demnach verlaufen persönliche Selbstvergewisserun-

gen nicht in einem relativ hermetischen und widerspruchsfreien Raum. Sie sind auch nicht nur transitorisch von kultureller »Zerrissenheit« geprägt. Vielmehr bilden sich individuelle und kollektive Identitäten als dauerhaft aus verschiedenen Segmenten (z.B. lokaler, ethnischer, nationaler und kosmopolitaner Identität) bestehende heraus. Solche transnationalen Lebens- und Erwerbsprojekte zeichnen sich dadurch aus, daß ihr geographisch-räumlicher und ihr sozialkulturell-räumlicher Relevanzrahmen jenseits bzw. quer zu nationalstaatlichen und nationalgesellschaftlichen Grenzen verlaufen.

Natürlich wäre es übertrieben davon auszugehen, daß jeder internationale Migrationsprozeß zur Entstehung von *TSR* führen müsse. Internationale (Arbeits-) Migration weist sehr verschiedene Typen von Wanderungsverläufen, -karrieren und -schicksalen auf, wobei individuelle, institutionell-strukturelle und zeitliche Einflüsse zu unterscheiden sind. Es kann zu einer dauerhaften Eingliederung und Assimilation eines Teils der Migranten kommen, während ein anderer Teil definitiv nach einer bestimmten Periode in die Herkunftsregion zurückkehrt. Das Entstehen von *TSR* ist eine weitere Möglichkeit der Wanderungsdynamik. Viele geographische, kulturelle, politische, ökonomische und soziale Faktoren dürften hierbei intervenieren. Es kann vermutet werden, daß geographisch-räumliche Nähe und sozial-ökonomische Verflechtungen die Entwicklung solcher *TSR* fördern. Die hier als Ausdruck der Emergenz von *TSR* beschriebenen Phänomene sind nicht vollständig neu. So haben die widersprüchliche Situation einer gespaltenen soziokulturellen Identität in historischer Perspektive wohl alle internationalen Migranten durchlebt. Entscheidend ist die Frage nach ihrer Dynamik und Entwicklungsperspektive: Ist davon auszugehen, daß die verschiedenen Erscheinungsformen von *TSR* sich mit dem gegenwärtigen weltweiten Migrationsschub gleichsam wie ein Luftballon aufblasen und irgendwann wieder in ihrer Bedeutung stark abnehmen? Werden die *Transmigranten* der »neuen Ära der Migration« – und noch mehr deren Kinder – schon bald zu Immigranten, die sich in die Ankunftsgesellschaft – und sei es als ethnische Minderheit – einpassen? Vieles spricht dafür, daß internationale Migrationsprozesse in vielen Teilen der Welt zukünftig nicht mehr angemessen nur in der Perspektive von Herkunfts- und Ankunftsregion erklärt und verstanden werden können. Der empirische Forschungsgegenstand und das theoretische Konzept von *TSR* dürften in Europa von großer Bedeutung etwa für die Situation der Maghrebis in Frankreich sein. Wahrscheinlich kann diese Perspektive auch einen wichtigen Teilbereich der Migrationsdynamik zwischen der Türkei und Deutschland beleuchten. Schließlich dürfte dieser Fokus auch für die neuen, nach der Implosion des »Realen Sozialismus« ausgelösten Migrationsprozesse in und mit (Mittel-) Osteuropa relevant sein.

Die gesellschaftlichen und politischen Implikationen der Emergenz von *TSR* können kaum überschätzt werden. Die Probleme der doppelten Staatsbürgerschaft, der bi- oder trans-kulturellen Erziehung werden hiervon ebenso tangiert wie die Fragen, ob Deutschland eine pluriethnische und/oder multikulturelle Gesellschaft ist oder zu einer solchen wird bzw. werden sollte. Schließlich tangiert die Entwicklung von *TSR* auch das Verständnis von »Außenpolitik« der Nationalstaaten. Theoretisch-konzeptionelle Weiterentwicklungen und Präzisierungen ebenso wie empirische Forschungen müssen hier weiteren Aufschluß bringen (vgl. weiterführend meinen Aufsatz »Transnationale Soziale Räume. Theoretisch-

empirische Skizze am Beispiel der Arbeitswanderungen Mexiko-USA«, in: Zeitschrift für Soziologie, Heft 6/1996, S. 437-453).

Ludger Pries, Universidad Autónoma Metropolitana Mexico-Stadt, Aparto Postal 55-532, 09340 México, D.F, Mexiko

2. Berufliche und soziale Integration von Zuwanderern in Westdeutschland

Wolfgang Seifert

1. Einleitung

Die Voraussetzungen für die Integration von Aussiedlern sind günstiger als für andere Migrantengruppen. Sie haben ein Anrecht auf die deutsche Staatsbürgerschaft, Sprachkurse erleichtern die berufliche Eingliederung, die zusätzlich durch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt wird, so daß eigentlich eine rasche Integration von Aussiedlern angenommen werden kann.

Ähnlich günstige Integrationschancen sind für andere Zuwanderergruppen nicht gegeben. Die große Mehrheit der Arbeitsmigranten, die vor dem Anwerbestopp nach Westdeutschland kamen, haben bislang nur in kleinen Teilen die Staatsbürgerschaft erworben und konzentrieren sich noch immer in den unteren Segmenten des Arbeitsmarktes. Dies läßt noch immer die Struktur der Gastarbeiteranwerbung erkennen. In den 60er und frühen 70er Jahren wurden ausländische Arbeitskräfte für Arbeitsplätze in der industriellen Massenfertigung und der Schwerindustrie angeworben, die nur geringe Qualifikationsanforderungen stellten. Die angeworbenen Arbeitskräfte verfügten durchschnittlich nur über geringe Qualifikationen und hatten deshalb nur eingeschränkte Mobilitätschancen.

Im folgenden wird untersucht, wie sich Aussiedler und Arbeitsmigranten aus den Anwerbeländern in den Arbeitsmarkt und im sozialen Bereich integrieren. Die Betrachtung der beruflichen und sozialen Integration von Aussiedlern und Arbeitsmigranten erfolgt auf zwei Ebenen. Da die Arbeitsmigranten der 60er und 70er Jahren sich in den unteren Positionen des Arbeitsmarktes konzentrieren, gilt es vor allem zu untersuchen, ob sie sich aus diesen ungünstigen Positionen lösen können. Aussiedler sind vor allem seit dem Fall des Eisernen Vorhangs nach Deutschland gekommen. Hier wird untersucht, ob sie Zugang zum Arbeitsmarkt gefunden haben und in welchen Bereichen. Mit einem Längsschnittdatensatz des Sozio-Ökonomischen Panels für die Jahre 1991 bis 1995 wird der Frage nachgegangen, wie sich die Lebensbedingungen der ausländischen Bevölkerung im Prozeß der deutschen Vereinigung verändert haben. Aussiedler werden anhand der Zuwanderer Stichprobe des Sozio-Ökonomischen Panels betrachtet, das die Zuwanderer, die seit 1984 nach Westdeutschland gekommen sind, erfaßt.